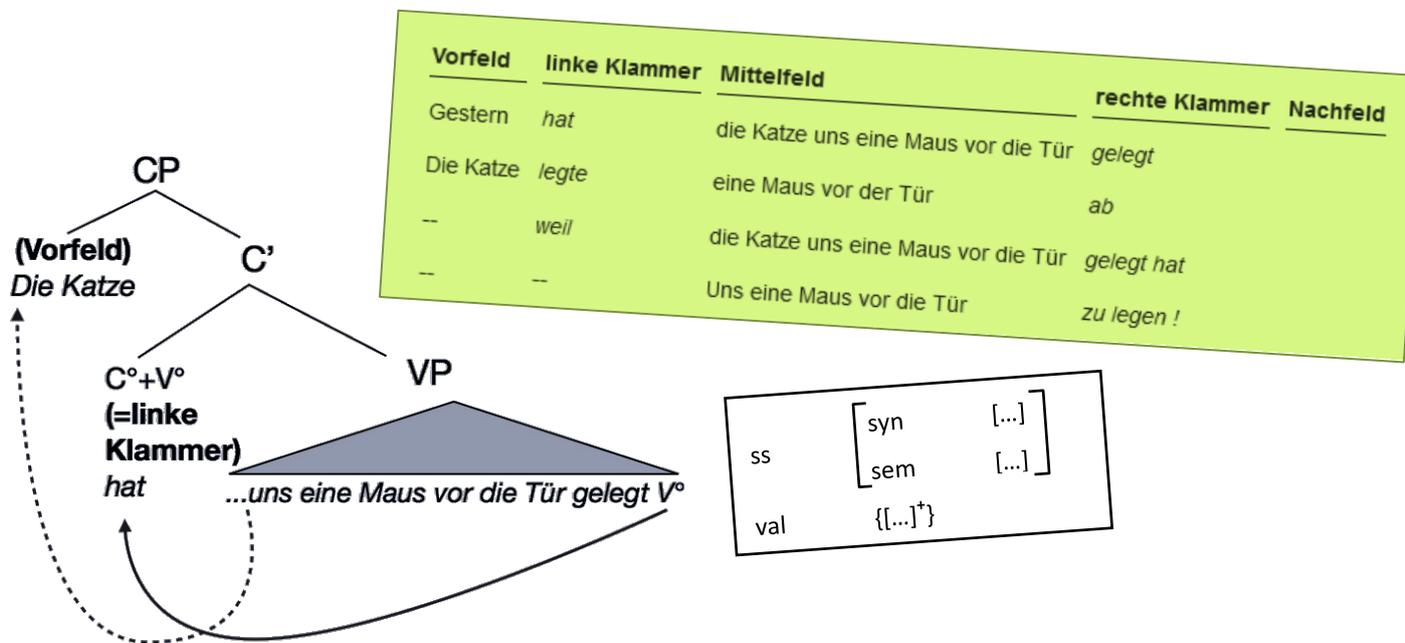


DIE LINGUISTIK DER ANDEREN

Workshop an der Freien Universität Berlin,
Institut für Englische Philologie



In seiner Kritik von Vyv Evans' *The language myth. Why language is not an instinct* beschreibt Randy J. Lapolla die Linguistik des zwanzigsten Jahrhunderts als in einem Spannungsfeld zwischen zwei Polen befindlich. Er nennt die Vertreter dieser beiden Pole mechanists (empiricists) und mentalists (rationalists). Vor allem den Auseinandersetzungen zwischen Funktionalisten und Generativisten attestiert Lapolla (2016: 239) gravierende Folgen: „[they] have reshaped linguistics into a bizarre ideological battle“. Nachwuchs-wissenschaftler*innen sind unweigerlich vor die Aufgabe gestellt, sich durch die Wahl von Methoden und Terminologie auf einer der verschiedenen Seiten dieser tradierten Grabenkämpfe zu verorten.

Diese Situation fördert das gegenseitige Nicht-Verstehen. Die gemeinsame Leidenschaft für den Forschungsgegenstand Sprache tritt in den Hintergrund; nur allzu leicht entsteht an ihrer Statt ein Desinteresse an der Forschungsarbeit der „Anderen“. Im Rahmen des 18. Norddeutschen Linguistischen Kolloquiums wollen wir in diesem Workshop den entgegengesetzten Weg gehen. Wir wollen wissen, wie „die Anderen“ arbeiten, was ihre Terminologie beschreibt und zu welchen Ergebnissen ihre Analysen kommen.

Im Mittelpunkt der Diskussion soll eine überschaubare Menge von konkreten sprachlichen Phänomenen stehen, die wir aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten wollen. Die Idee ist dabei, dass jede Schule ihre Analyse beschreibt und wir so gegenseitig Einblicke in Arbeitsweise, Grundannahmen und Begrifflichkeiten bekommen. Das Ziel soll ausdrücklich nicht sein, am Ende eine Sichtweise zur besten zu küren; vielmehr wollen wir ausloten, was unsere Arbeit verbindet und wie sich unsere Analysen ergänzen.

Folgende Phänomene könnten wir diskutieren; andere Vorschläge sind herzlich willkommen!

- *externe Possessoren und andere „freie“ Dative*

In vielen Europäischen Sprachen gibt es Konstrukte wie ihr solltet eurem Kind unbedingt sorgfältig die Zähne putzen oder ich hab dir einen Kaffee gekocht, in denen ein Dativ auftritt, der in der Valenz des Verbs nicht angelegt ist (putzen und kochen stehen normalerweise nicht mit Dativ). Wie geht ihr mit solchen quasi überzähligen Konstituenten um? Stellen sie ein theoretisches Problem dar? (Und: Wie erklärt ihr, dass ihr solltet eurem Kind unbedingt sorgfältig die Zähne beobachten nicht funktioniert?)

- *Interaktion von freier und fester Satzgliedfolge*

Im Deutschen und im Englischen treten manche Satzglieder präferiert in bestimmten Positionen auf, andere in sogenannten festen Abfolgen. Ein Beispiel aus dem Deutschen sind die möglichen Positionen der Abtönungspartikeln, z.B. nur nach Pronomina wie in Kennt er dich denn? (vgl. Kennt denn er dich? aber Kennt denn der Chef dich?). Wie kann man solche Wortstellungstendenzen erfassen und deren Motiviertheit ermitteln? Wie verwendet ihr Begriffe wie ungrammatisch, präferiert oder markiert?

- *Grammatik, Pragmatik und Diskurs*

Grammatische Modelle unterscheiden sich unter anderem darin, was sie unter dem Begriff „Grammatik“ verstehen. Während einige Grammatiktheorien Grammatik als Voraussetzung für sprachliche Äußerungen verstehen, sehen andere Grammatik lediglich als ein Epiphänomen. Ferner gibt es unterschiedliche Herangehensweisen an die Beziehung von Elementen mit grammatischen und pragmatischen Funktionen. Liegt diesen Differenzen ein anderes Verständnis von Sprache zugrunde, oder handelt es sich hier um Nebensächlichkeiten? Und könnten wir trotz der zahlreichen Unterschiede doch grundlegende Gemeinsamkeiten zwischen den verschiedenen Modellen feststellen?

Der Workshop findet am Sonntag direkt nach dem NLK am selben Ort statt. Wenn ihr teilnehmen möchtet, schreibt uns bitte bis 31.12.2016 eine E-Mail an nlk@zedat.fu-berlin.de. Wir freuen uns sehr über Themenvorschläge, Ideen zum Workshop-Format und sonstige Anregungen!

Euer NLK-Organisationsteam

Susanne Chrambach, Martin Konvička, Kirsten Middeke

Evans, Vyvyan. 2014. *The language myth: Why language is not an instinct*. Cambridge: Cambridge University Press.

LaPolla, Randy J. 2016. „Review of Evans, V. (2014) *The language myth: Why language is not an instinct*.“ *Studies in Language*. 40 (1). 235-252.

Bild 1: Verbzweitsatz als Phrase nach dem X-Bar-Schema (mit dem Mittelfeld als VP), nach Hubert Haider. 2006. „Mittelfeld Phenomena“, in Martin Everaert, Henk van Riemsdijk (Hrsg.), *The Blackwell Companion to Syntax*. 204-274; Grafik Wikimedia Commons (gnu).

Bild 2: Seite „Feldermodell des deutschen Satzes“, in *Wikipedia, Die freie Enzyklopädie*. Bearbeitungsstand: 22. Oktober 2016, 02:55 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Feldermodell_des_deutschen_Satzes&oldid=158958749 (Abgerufen: 3.11.2016)

Bild 3: Prädikatskonstruktion nach der Berkeley Construction Grammar; eigene Grafik.